



## Kommentar:

07.03.2019 (AMI) – Am Rapsmarkt kennen die Preise kein Halten mehr. Zuletzt sind die Erzeugerpreise weiter deutlich abgerutscht, mit 341 EUR/t werden im Bundesdurchschnitt noch einmal 7 EUR/t weniger als in der Vorwoche genannt. Sogar das Niveau ex Ernte 2019 wird damit nun um 2 EUR/t unterschritten. Von oben her nähern sich die Erzeugerpreise dem Niveau des Vorjahres an. Von der Preislinie 2016/17 entfernen sie sich zunehmend.

Am Rapsmarkt wird nach wie vor kaum etwas umgesetzt, Ölmühlen halten sich mit Käufen weiterhin zurück. Viele hatten zum Jahresende 2018 bedeutende Mengen Raps aus der Ukraine gekauft, von denen sie immer noch zehren. Doch die Zurückhaltung liegt auch an der geringen Nachfrage aus der Biodieselindustrie für Rapsöl und dem dürftigen Kaufinteresse für Rapsschrot aus der Mischfutterindustrie – beide Nachprodukte bringen nicht die gewünschten Erlöse.

Das geringe Kaufinteresse der Ölmühlen gekoppelt mit den schwächeren Kursen am Terminmarkt setzen die Rapspreise weiterhin unter Druck. Einige Rapserzeuger sind verzweifelt, sie haben immer noch große Mengen Raps aus der Ernte 2018 im Lager, einzelne sogar noch etwa zwei Drittel, während sie in anderen Jahren häufig schon im Januar komplett ausverkauft waren. So langsam steigt der Druck die Ware zu verkaufen, um die Läger für die kommenden Saison zu räumen, aber auf aktuellem Preisniveau will das eigentlich niemand, denn das wäre ein Verlustgeschäft. Selbst unmittelbar nach der Ernte 2018 lagen die Preise noch deutlich höher als jetzt. Von einem Niveau von über 400 EUR/t wie zu gleicher Zeit im Wirtschaftsjahr 2016/17 können Landwirte nur träumen. Die Hoffnung stirbt zuletzt, wenigstens im Übergang auf die Ernte 2019 Preisaufschläge durchsetzen zu können.

Mischfutterhersteller fragen nur geringe Mengen Rapsschrot nach, sind gut gedeckt und hoffen auf Preisnachlässe. Im Wochenverlauf haben sich die Rapsschrotpreise kaum verändert. Mit 224 EUR/t im Bundesdurchschnitt lagen sie zuletzt nur 1 EUR/t unter Vorwochenniveau. Die Rapsterminkurse in Paris haben seit der Vorwoche weitere 2 % auf 351,50 EUR/t an Wert verloren und ziehen die Rapsschrotpreise hierzulande weiter mit nach unten.

Der Sojaschrotmarkt wird von lahmten Umsätzen bestimmt. Käufer gehen kaum Geschäfte ein, sodass nur kleine Mengen für den direkten Bedarf gehandelt werden. Sie sind verunsichert, da sie die Entwicklung des Marktes nur schwer einschätzen können. Die Sojaschrotpreise dümpeln seit Wochen vor sich hin. Für Sojaschrot mit 49 % ProFett-Gehalt liegen die Preise mit 321 EUR/t genau auf Vorwochenniveau. Bei den Forderungen für Sojaschrot mit 44 % ProFett-Gehalt hat sich ebenfalls nicht viel getan. Im Vorwochenvergleich liegen diese mit 298 EUR/t gerade mal 1 EUR/t höher.

Die Rapsölpreise stehen fortgesetzt unter Druck. Zuletzt wurden 693 EUR/t fob Hamburg festgestellt, womit die Preise auf Wochensicht um weitere 5 EUR/t nachgegeben haben. Die Biodieselnachfrage ist rückläufig bzw. konzentriert sich nun langsam stärker auf die sogenannte Sommerware, Soja- und Palmmethylester, während Rapsmethylester aus dem Fokus rutscht. Zusätzlich belasten die schwachen Rapsterminkurse. In Paris sank der Fronttermin zum Wochenaufakt auf 351,50 EUR/t und damit auf den tiefsten Stand seit Juni 2018. Während die Forderungen für Rapsöl weiter zurückgenommen wurden, haben sich die übrigen Pflanzenölpreise kaum verändert, womit sich Rapsöl den anderen Pflanzenölen im Preis von oben her weiter angenähert hat, damit also zumindest an Wettbewerbsfähigkeit gewinnt. Sojaöl kostete zuletzt 660 EUR/t fob Hamburg und damit 1 EUR/t weniger als in der Vorwoche. Es ist damit nur noch 23 EUR/t günstiger als Rapsöl, vor einem Monat lag die Differenz noch bei 75 EUR/t.

© AMI GmbH 2019